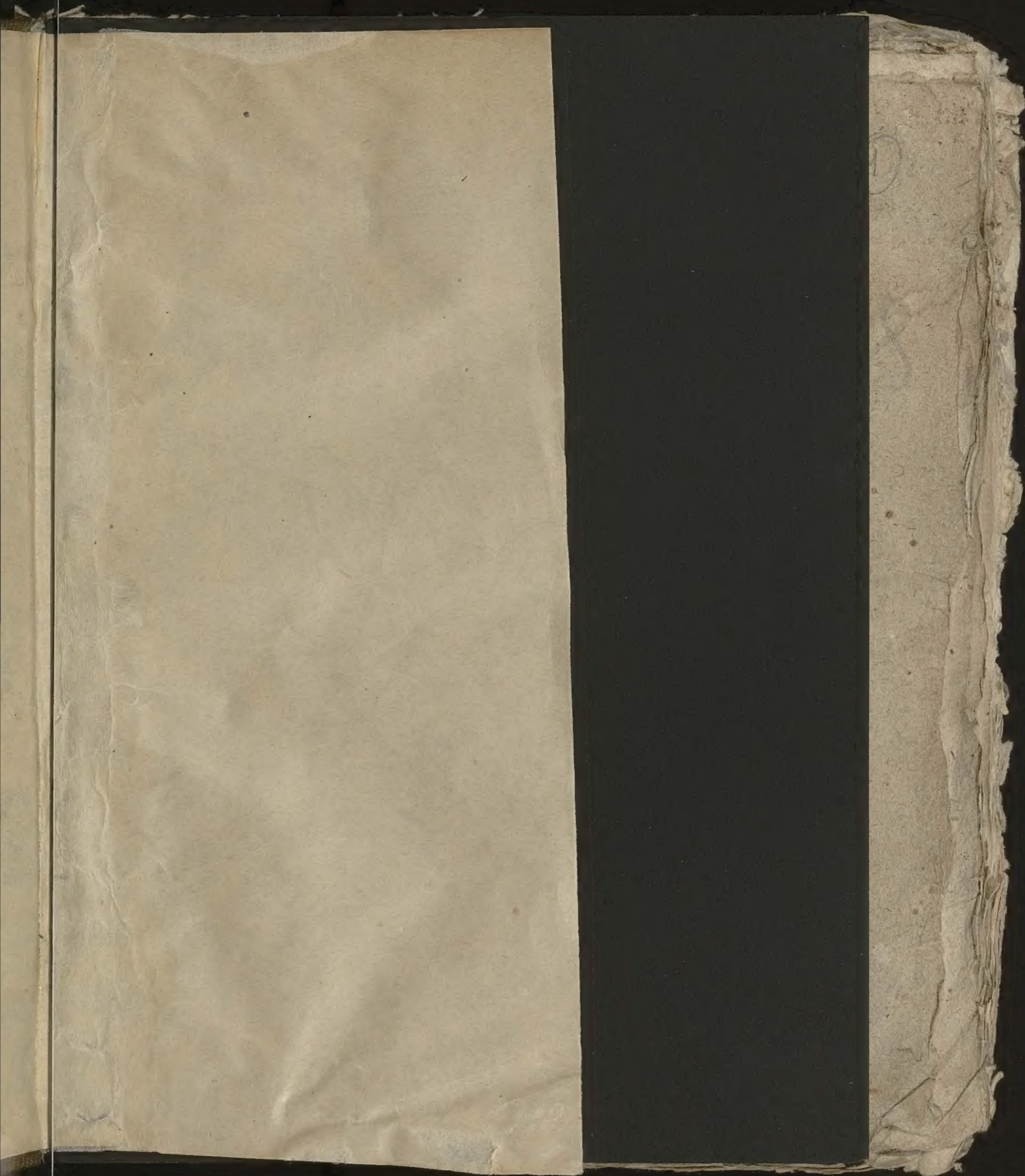




Funebres Næniæ
In Obitum
Viri Amplissimi & Spectatissimi
DN. THEODORI STADLANDERI, Reipublicæ Stetinensis Senatoris integerrimi,
Ipsis Christi natalitijs, Anno CIↃ IↃC XLVII.
piè & placide excedentis
Ultimi honoris & benevolentis memoriæ ergo conscripta
ab
Amicis & familiaribus

STETINI
Typis GEORGII GOETSCHII.

(5)

Durities Martis caudam transgressa Draconis,
Atq; locum proprium, Phœbo comitante, revulsis
Fila piæ vitæ Concivis, febre maligna
Accensâ: Martis furiæ sunt Mortis imago.
Fallor? an ærumnis, quæ Mortis imago, solutus
Vivit laude Dei vitam sine labe? Beatus.
Est STADLANDERUS: natalem ut vidit Iësu
Nascitur in cœlis, & non denascitur unquam.

Viro optimæ famæ, affectûs declarandi gratiâ indolui

Fridericus Möllerus, D. Mathematicus Regius.

Qui fuit ærumnis, terræ subjectus, ab omni
Tristitiâ liber cælica tecta subit.
Felix, quem rerum vocat hæc mutatio: Quippe
Cœlica terrenis sunt meliora bonis.

In beatum abitum & obitum desideratissimi Collegæ Dni Dieterici Stadlanderi, deproperabat

Johannes Pastovius, Senator & Advocatus Stet.

Natali moreris Christi, natalis ut ipsa
Jam possit dici mors Theodore tuus.

Ultimis collegæ desideratissimi honoribus F.

JOANN. JACOB Treder.

Advenit in Festo, tristem videt, inde Parentem
Avocat, atq; brevi Nos Deus excipiet.

Mœstissimam Stadlenderianam Prolem ita solatur

Immanuel Placotomus, Advocatus & Scabinatûs Sedinens. Assessor.

Quid tantô *Proles* fles *Stadlanderia* luctu
Patrem, quem cœli gaudia mille beant?

Fœdô

Fœdô ſublatus Mundô *regione beatâ*
Gaudet, & *ætherea* Civis *in Urbe* manet.
Interea patris te more tuebitur almus,
Orbos qui neſcit deſeruiſſe, DEUS.
Huic fide, & tantos patienter vince dolores,
Donec Te placidæ mortis & hora vocet.

* * * * * * * * *

Klag-Rede der Leidtragenden Hinterlaſſenen.

ACh was trifft uns tezt vor Leid/
Was vor Angſt und klagen/
Da man unſers Hertzens Frewd
Wil zu Grabe tragen?
Unſer Cron und beſte zier
Iſt von uns genommen/
Und wird hinfort nimmer hier
Wieder zu uns kommen.

Wer wird doch mit guten Rath
Uns hinfort verſehen?
Wer wird uns nun in der That
Väterlich beyſtehen?
Wo das Häupt iſt durch den Todt
Einmal hingeriſſen/
Trifft die Glieder mit die Noth/
Wie wir alle wiſſen.

Der uns vorhin wol gekand
Wird uns nun nicht achten/
Weil nicht viel der Wäyſen Stand
Mitleidend betrachten.
Wo das Glück noch grühnt und blühe/
Kan man Freunde finden;
Wo man es verändert ſieht
Thun ſie bald verſchwinden.

Darumb mus der Thränen Bach
Reichlich ſich ergieſſen/
Und von Waſſer Tag und Nacht
Unſer Auge flieſſen/
Biß wir auch durchs Todes Steg/
Kommen in die Erden/
Weil von allen dieſer Weg/
Mus betretten werden:

Troſt-Rede des Sehl. an die Seinen.

WOrzu dienet dieſes Leid.
Und das viele klagen?
Wollet Ihr euch vor der zeit
Gantz zu tode plagen/
Das ich ewre Cron und Ehr
Von Euch bin genommen?
Ich bin durch den Todt numehr
Eins zur Ruhe kommen.

Bin ich todt/ ſo lebet GOtt
Der euch wird beyſtehen:
Er wil euch in ewer Noth
Gnädiglich anſehen.
Setzet nur auff ihn allein
Ewer gantz Vertrawen/
Er wird laſſen euch in Pein
Seine Hülffe ſchawen.

Wenn auch ewre Freunde all
Euch ſchon wolten haſſen/
Wird er doch in keinen Fall
Gäntzlich euch verlaſſen.
Wer zum Freunde Ihn behelt/
Der iſt wol geborgen/
Wenn auch gleich die gantze Welt
Steht in Angſt und Sorgen.

Darumb ſtellt das weinen ein/
O Ihr meine Lieben/
Laſſet euch den Abſcheid mein
Nicht ſo ſehr betrüben/
Bald wird Chriſtus Gottes Sohn
Uns zuſammen bringen/
Das wir ihm ins Himmels Thron
Alleluja ſingen.

Andreas Cunrad / Theol. Stud.

BALDUS.

A ſententiâ Fortunæ non poteſt appellari.

BEtrachte weit und fern der Menſchen thun und laſſen/
So wirſtu ſagen frey/ daß ſtets in allen gaſſen
Ein jeder hat ſein Creutz/ und wehn ein fall berückt/
Der weiß am beſten nur wo Jhn der ſtieffel druckt/
Man nagt ſich täglich ab mit tauſenden gedancken/
Vnd läſſet ſeinen Sinn bald dort/ bald hieher wancken;
Bald lachet jederman/ bald ſincket Jhm das Hertz/
Wenn Er aus frewdigkeit getrieben einen Schertz/
Kein Menſch kan ſicher ſeyn/ den Kranckheit/ Brand und Eiſen
Auff Jhn zu Felde ziehn/ es muß ſich mancher ſpeiſen
Mit Sorg' und Thränen-Brot/ das kummer voll gelück
Beweiſet uns zugleich auch manchmahl ſeine tück/
So geht es in der Welt/ wenn uns die Sonne ſcheinet
Folgt bald der ſturm darauff/ ein jeder diß beweinet
Daß alles flüchtig iſt. Den Büchern wird man feind/
Warumb? Jhr troſt iſt ſchlecht/ erſucht man einen Freund
Daß Er uns rahten ſoll/ ſo wil Er uns nicht kennen
Jm fall wir Jhn ſchon Herr/ und auch wol Schwager nennen/
Er ſchähmt ſich unſers thuns/ man ſolte reicher ſeyn/
Obſchon wir alle ſind nur aus der Welt allein.
Bedenckſtu für und für die ſchwürigkeit der Zeiten/
Jſt itzt im Deutſchen Reich Vnheil auff allen ſeiten/
Ja mancher grämet ſich/ das Er nicht fliegen kan/
Wie ſehr Er ſich bemüht/ wie viel er drumb gethan.
Was iſt ihm dann zuthun/ wenn wir am Jammer nagen?
Man muß auff Gott vertrawn/ das leid geduldig tragen/
Vnd guter hoffnung ſeyn/ die unſern gram zuletzt
Wo ja nicht auff der Welt/ doch dort gewiß erſetzt.
Drumb der ſo nicht mehr lebt hochſehlig iſt zu ſchätzen/
Weil Er vor ungemach in Frewden ſich kan letzen
Der grawen ewigkeit/ Er hat wol *appellirt*
Wenn Er in Gottesfurcht vom Tode wird gerührt.

Aus hertzlichem mitleiden zum reichen Troſt den hochbetrübten eröffnet von

Samuel Gothfried Hempeln/ Jur. Stud. Gurâ Sil.

Gleich

GLeich wie offt der güldne rincken
Welcher macht das blawe Feld
Dieser rund-gewelbten Welt
Durch der straalen silber blincken
Seines glantzes zierligkeit
ingepichte dunckelheit
mit verdruß und wiederwillen
muß umbwickeln und verhüllen
so sind vor den dürren Todt
und der *Parcen* ihr gespünste
nichts der *Pallas* wehrte Künste
noch der Erden tewrer GOtt.

Wenn dein Lob sich schon erstrecket
wo die rohte Sonn' erwacht
wo die schwartz gepichte nacht
die gestirne hin verstecket /
wenn du gleich hast alles gut /
was mit seiner reichen flut
Tagus führt was in der erde
die beflammten sonnen-pferde,
würcken und zusammen ziehn;
kommt der todt mit seinem schlagen /
muß man entlich von dir sagen
diese Wort: er ist dahin.

Ein allzuwahrer zeug' ist leider hier zur stelle
Der seelig edle Geist
Der nun ist abgereist
Aus seines Leibes gruffe hin in die himmels-Zelle
Er hat ob er gleich war die Lampe dieser zeit
nichts verlassen
als den blassen
Numehr erkalten leib / und unerschöpfftes leid.

Wenn mit schön-gekämten haaren
und mit goldnem angesicht
das erwünschte tages licht
kommt am himmel auffgefahren

Stößt die Mutter klagen aus
daß das grosse himmels haus
Zum erbärmnüs wird bewogen
und vergräbt den schönen bogen
sampt der güldnen sternen pracht
welche sonst die welt erfrewen
wenn sie straalen von sich strewen
in das schwartze tuch der nacht.
Wenn die Trösterin der erden
Venus durch die nebel bricht
und das rohte morgen licht
bringt auff ihren weissen pferden
bürget sie doch alle zier
lässest thränen für und für
auff der weissen bruste küssen
aus den braunen augen schiessen
Auch der *fix*stern so nicht weit
von ihr nicht viel minder leuchtet
steht mit trähnen gantz befeuchtet
und versenckt in tieffes leid.
Stellt doch die trähnen ein / was wollt ihr den betrawren
Denn in ihrem schoß
Alles unglücks loß
Die Ewigkeit beschleust ins himmels schönen mawren:
Steht doch von trähnen ab gebt endschafft ewrem leid
und den zähren
den sie wehren
Ihm seine lust und grosse herrligkeit.

Contestandi doloris ergo Ultimis Viri optimæ famæ & sui quondam Hospitis honoribus F.

GEORGIUS HüBNERUS, L. L. *Stud.*

COrpora cum dedimus mœstis Exanguia Bustis
Ipse docet, fuerit quantula vita, Rogus.

Esse

Esse Patrocinium Natisq; Foroq; Choroq;
    Ætatis seræ Longa Magistra cupit.
Verùm, vix hilari spem tantam Fronte serenas,
    Rellictus spinis en cecidêre Rosæ!
Annis conterimur Pauxillis. Nomen Honosq;
    Nî superesset Avîs, Nos super esset Avis.
Garrula namq; novem Nasoni secula passa,
    Cornix, plus decies nos superare potest.
Qui sic extremis Exempla domestica Rebus
    Applicat, se angustô sentiet esse Locô.
STADLENDERE Tuis secretam hæc gannis in Aurem,
    Ne metuant diræ Tædia ficta Necis:
Maturâ quoties percussos morte videtis,
    Parturiunt Vitæ secula Longa novæ,
Clauditur extincto mihi Mundi janua Fallax,
    Sed Reserata Poli Funera nostra petit.
Ergo cessabis nimiô mœrore sepulcrum
    Tingere, qui tingis; sed magè disce mori.

Condol. erg. app.

LUDOVICUS Weißkopf/
SS. Theol. Stud.

Sonnet.

UNd wann *Deucalion* und *Pyrrha* gleich gezwungen
    Das eitle Menschen Kind aus Diamanten Stein
    Doch mus der Parcen Rach es unterworffen seyn
Zumassen biß anher es keinen je gelungen
So wieder seinen ziel und *Clotho* Macht gerungen
    Es bleibet doch darbey was die hiezu erkand
    Du must von hinnen dort in unser Vaterland
Nun bistu liebe Seel auch einmal durch getrungen/

Aus

Aus dieser wilden See in jenes Himmel Haus
Da trübes trawrig sein/ bereit gesetzet aus
Wir bleiben unter des auff dieser wüsten Erden
Biß das nach vieler Qual und grawer Einsamkeit
Wir in die stille ruh und helle Ewigkeit
Dort oben da du bist auch hinversetzet werden.

An die Hochbetrübte Fraw Wittibe und Kinder.

1.

OB Er mit viel Leid gerungen
ist er dennoch durchgedrungen
und geländet sicher an
in den port der seeligkeit
in den ort der herrligkeit
ihn kein Leid da treffen kan.

2.

Trawrig hinterbliebne seelen
warumb wolt ihr euch so quelen?
auffricht ewer trauer hertz
der euch hat betrübt wird geben
was ihr wünschet hier im leben
und weg nemen allen schmertz.

3.

Endlich dann in freud' und wonne/
für den thron und glantz der Sonne
so da scheint in Ewigkeit
ihr denn wider sehen werdet
Welchen man itzund beerdet
und euch läst in trawrigkeit.

in eil auffgesetzet aus mitleidendem Gemüth
Von

Dietrich Wonnenmeyer.

E N D E.

